

techno\_zine  
**news**

techno\_zine  
**editorial**



Das erfolgreiche BCCS-Team v. l. n. r.: DI Dr. Rudolf Hittmair, Birgit Landauer, Mag. Gabriele Scherzer, Mag. Mag. (FH) Wolfgang Cavagno

**BCCS feiert fünf Jahre**

Am 1. Juli feiert das akademische Gründerzentrum seinen fünften Geburtstag. Und die Weichen in eine erfolgreiche Zukunft sind bereits gestellt: Eine Fünf-Jahres-Evaluierung im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie hat die erfolgreiche Zielerreichung voll bestätigt. Internationale Experten empfehlen in der Evaluierung, den eingeschlagenen Kurs konsequent weiterzuverfolgen.

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Mehr als 500 Geschäftsideen wurden analysiert, 120 Businesspläne und Geschäftskonzepte bearbeitet und 39 Gründungsprojekte begleitet. Insgesamt 20 Gründungsprojekte wurden bisher in

das BCCS-Programm aufgenommen, drei neue Gründungsprojekte haben die Aufnahme beantragt. „Bisher wurden die Zielvorgaben mehr als erfüllt“, freut sich BCCS-Geschäftsführer Dr. Rudolf Hittmair. „Unsere Gründungsunternehmen haben mehr als 80 Arbeitsplätze geschaffen und elf Patente eingereicht, wovon fünf bereits genehmigt wurden.“

Aktive Unterstützung erhalten die Gründungsfirmen durch ein vom BCCS organisiertes Netzwerk mit mehr als 50 Mentoren und Experten. Darüber hinaus ermöglicht das BCCS den Gründern Zugang zu Business Angels. Zwei Gründungsprojekte konnten hier bereits vermittelt werden.



Im Mittelpunkt dieser Ausgabe des techno\_zine steht unser Standort in Uttendorf. Vor mittlerweile elf Jahren wurde das Techno\_Z in der Pinzgauer Gemeinde eröffnet. Mit der Senova, Seletec und der Senco Research and Development beheimatet unser Standort in Uttendorf drei Unternehmen der Klepsch-Gruppe. Der Aufbau der erfolgreichen Firmengruppe ist vor allem das Verdienst eines Mannes, den wir in dieser Ausgabe porträtiert haben: Kommerzialrat DI Wilhelm Klepsch. Vor fast unglaublichen 52 Jahren hat Klepsch mit der Senoplast sein erstes Unternehmen gegründet. Auf Seite 3 erzählt er, wie es ihm gelang, seine Firmengruppe zu einem der bedeutendsten Arbeitgeber im Land Salzburg aufzubauen.

Wie wichtig die Klepsch-Gruppe und das Techno\_Z für die Gemeinde Uttendorf im Oberpinzgau sind, erläutert Bürgermeister Franz Nill im Interview auf Seite 2. Uttendorf hat heuer ein ganz besonderes Jubiläum zu feiern: Der Ort wurde 1160 erstmals urkundlich erwähnt und begeht heuer seinen 850. Geburtstag. Und wenn wir gerade bei Jubiläen sind, möchte ich an dieser Stelle auch dem akademischen Gründungszentrum BCCS herzlichst zum fünften Geburtstag gratulieren: Das Techno\_Z hat das BCCS als Partner von Anfang an unterstützt. Heute kann das Gründerzentrum auf eine eindrucksvolle Erfolgsbilanz verweisen. Umso mehr freut es mich, dass drei ehemalige Gründungsprojekte als Standort für ihr Unternehmen das Techno\_Z gewählt haben: Eines davon, die Firma Findologic GmbH, stellen wir Ihnen auf Seite 4 vor. Und weil zurzeit König Fußball die Welt regiert, finden Sie auf dieser Seite auch einen Beitrag über das BCCS-Gründungsprojekt Rasenreich. Mit Corpus hat Rasenreich ein Trainingsgerät entwickelt, das das Fußballtraining revolutionieren könnte.

Mag. Werner Pfeiffenberger  
*Geschäftsführer Techno\_Z*

techno\_zine\_interview  
**doppelstrategie ist ganz wichtig**



Im techno\_zine-Gespräch: Bürgermeister Franz Nill

**Die Pinzgauer Gemeinde Uttendorf feiert heuer ihr 850-Jahr-Jubiläum. Im techno\_zine-Interview spricht Bürgermeister Franz Nill über die Rolle des Techno\_Z, den umstrittenen Tauernmooslift und den Tourismus in der Nationalparkregion.**

**In einem Gespräch mit den Salzburger Nachrichten haben Sie gesagt, dass sich Uttendorf in den letzten 100 Jahren von einer Bergbauerngemeinde über eine Eisenbahngemeinde zur Touristengemeinde entwickelt hat. Wo liegen die wirtschaftlichen Chancen der Gemeinde?**

Wir haben eine sehr interessante Entwicklung hinter uns. Durch den Kraftwerksbau der ÖBB im Stubachtal wurde aus einer Bergbauerngemeinde eine Eisenbahngemeinde. Die ÖBB sind aber schon lange nicht mehr der größte Arbeitgeber. Jetzt sind unsere Leitbetriebe der Snowboard-Hersteller Keil-Nindl und die Klepsch-Gruppe im Techno\_Z. Die beiden sorgen für über 200 Arbeitsplätze. Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten bemüht, dass wir neben dem Tourismus – der natürlich der wichtigste Wirtschaftsfaktor hier im Oberpinzgau ist – vermehrt industrielle und gewerbliche Betriebe ansiedeln. Für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde war und ist diese Doppelstrategie ganz wichtig. Außerdem versuchen wir, Klein- und Mittelbetriebe im Ort zu halten, damit unter dem Motto „Arbeiten und Wohnen nebeneinander muss möglich sein“ Lebensqualität und Kaufkraft im Ort erhalten bleiben. Eine ganz wichtige Initiative war hier die Fertigstellung der Jakobehalle mit dem „Zentrum Kreativ“ im letzten Jahr. Dort haben heute acht kleinere Unternehmen ihren Standort. Vom Schlosser über den Instrumentenbauer bis hin zum Friseur.

**Heftig diskutiert wurde in letzter Zeit der Tauernmooslift, zu dessen Befürwortern Sie zählen. Zuerst kam der negative Bescheid der Bezirkshauptmannschaft, dann die Genehmigung durch das Land Salzburg. Wie ist der aktuelle Stand?**

Das Land Salzburg hat für den Sessellift entschieden, weil das öffentliche Interesse am Bestand dieses Skigebietes in diesem Fall höher als Naturschutzbelange einzustufen ist. Die Landesumweltschutzbehörde wird aber vermutlich vor den Verwaltungsgerichtshof gehen und den Bescheid anfechten. Wir hoffen aber dennoch, dass noch im Sommer mit dem Bau begonnen werden kann. Das Verfahren läuft bereits seit fünf Jahren und hat enorme Projektkosten verursacht. Für uns ist der Tauernmooslift eine Investition in die Zukunft: Der Betreiber Wilfried Holleis ist überzeugt, dass die Zukunft des Skifahrens in hochgelegenen Gebieten liegt. Die Rudolphshütte hat 250 Betten und befindet sich auf über 2.300 Metern Höhe. Aber: Das Skigebiet ist für die Gäste einfach zu klein. Daher brauchen wir den Tauernmooslift, um das Skigebiet auf Dauer abzusichern. Seitdem die Seilbahn nach dem Stillstand in den Jahren 2001/2002 wieder in Betrieb ist und die Rudolphshütte von Dr. Holleis übernommen wurde, hat sich die Zahl der Nächtigungen in unserer Gemeinde im Winter um 70 Prozent gesteigert.

**Ein Viertel des Gemeindegebietes von Uttendorf liegt im Nationalpark, der auch lange Zeit umstritten war. Wie wichtig ist der Nationalpark heute?**

Die touristische Vermarktung erfolgt in erster Linie über die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. Seitdem diese touristische Schiene über die Ferienregion läuft, funktioniert die Vermarktung unserer Region viel besser. Der Nationalpark bildet ein starkes Dach, unter dem unsere Region geschlossen nach außen auftreten kann. Davon profitieren letztendlich alle Gemeinden und hier vor allem die Tourismuswirtschaft. Auch das neue Nationalparkzentrum in Mittersill hat der Region einen ordentlichen Schub gegeben. Mittlerweile ist auch der Nationalpark als Schutzgebiet in der breiten Bevölkerung akzeptiert. Die Menschen haben erkannt, dass sie vom Nationalpark etwas haben und dass „Schützen und Nützen“ im gegenseitigen Interesse funktionieren kann.

techno\_zine\_people  
**warum sind sie im techno\_z?**



**Univ.-Ass. Dr. Bernhard Collini-Nocker, Geschäftsführer gcs Global Communication & Services GmbH**

Für unser Unternehmen ist das Techno\_Z vor allem aufgrund der Universität am Standort ein Vorteil. Wir finden hochqualifizierte Studierende vor – der Großteil unserer Mitarbeiter hat hier das Studium absolviert. Außerdem gefällt mir die Nähe zur Salzach. Es bieten sich Entspannungsmöglichkeiten wie z. B. ein Spaziergang in der Mittagspause.



**Mag. Klaus Ronacher, Geschäftsführer Neue Medien Interaktiv**

Wir sind seit 15 Jahren im Techno\_Z. Ein Grund dafür ist, dass die Zusammenarbeit mit dem Techno\_Z sehr gut funktioniert. Das Team ist sehr engagiert – von der Geschäftsführung angefangen über das Info\_Z bis zur Haustechnik. Jedes Problem – und sei es nur eine ausgebrannte Glühbirne – wird sofort behoben. Auch die Infrastruktur mit den gastronomischen Einrichtungen oder den Seminarräumen ist gut.



**Dr. Johann Kappacher, Geschäftsführer Senco Research and Development GmbH & Co. KG**

1996 hat sich Herr DI Klepsch entschlossen, eine eigene Entwicklungsabteilung zu schaffen, um die Innovationsleistung anzukurbeln. Gemeinsam mit dem Techno\_Z haben wir seit 1999 in Uttendorf ein Forschungs- und Entwicklungszentrum für die Kunststoffindustrie etabliert. Das Techno\_Z bietet uns eine hervorragende Unterstützung und hat uns auch die Expansion am Standort ermöglicht.



## techno\_zine\_people kommerzialrat di wilhelm klepsch

**Eigentlich wollte er als Missionar die Welt bereisen. Doch nach wenigen Wochen im Zisterzienserkloster Heiligenkreuz entschied sich der damals 17-jährige Wilhelm Klepsch gegen eine Laufbahn im Orden.**

„Ein Mönch hat in erster Linie zu gehorchen, ich wollte aber selbst über meine Zukunft bestimmen“, sagt der heute 72-Jährige. Kurze Zeit später gründete er ein Unternehmen, das aus der Salzburger Wirtschaft nicht mehr wegzudenken ist: die Senoplast. Bemerkenswert dabei: Klepsch stand damals wenige Tage vor seinem 18. Geburtstag. Für die Geschäftsfähigkeit war aber ein Alter von 21 vorgeschrieben. Klepsch ließ sich daraufhin als volljährig erklären. 1956 wurde die Senoplast mit Standort in Kaprun gegründet und einige Jahre später ins Handelsregister eingetragen. Gleichzeitig begann der junge Unternehmensgründer mit seinem Hüttenwesen-Studium an der Montanuniversität in Leoben. Der Rest ist Geschichte: Heute besteht die Klepsch-Gruppe aus sieben Unternehmen. Weltweit werden 670 Mitarbeiter beschäftigt, 590 davon in Österreich. Drei Unternehmen – die Seletec, Senova und Senco Research and Development – sind im Techno\_Z in Uttendorf beheimatet.

### Vom Handel zur Produktion

Doch was war eigentlich die Motivation für die Gründung des Unternehmens? Vieles davon verrät schon der Firmenname Senoplast. Der Name leitet sich aus dem lateinischen Wort „senex“ für alt und „Plastik“ ab. Ursprünglich hatte Wilhelm Klepsch die Idee, alte Kunststoffe zu sammeln und wieder aufzubereiten. Mit dieser Idee war Klepsch seiner Zeit voraus, hat sie dann aber bald wieder aufgegeben. Aus dem danach eingeführten Handelsbetrieb wurde bald ein Produktionsbetrieb: 1968 hat die Senoplast die erste Extrusionsanlage in Betrieb genommen, mit der aus Rohstoffen Plastik hergestellt werden konnte. Wilhelm Klepsch hatte damals offenbar den richtigen Riecher. Am Weltmarkt setzte ein wahrer Kunststoff-Boom ein – mit dem Unternehmen ging es rasant bergauf.

### Expansion und Wirtschaftskrise

Dank kompromissloser Qualität, hohem kaufmännischen Geschick und einer beispiellosen



Gerüstet für die Zukunft: Mag. Günter Klepsch und KR DI Wilhelm Klepsch

Innovationskultur konnte die Senoplast schnell Marktanteile gewinnen und ausbauen. 1979 wurde die neue Zentrale in Piesendorf eröffnet, die bis heute das Stammhaus der Klepsch-Gruppe ist. Die Eröffnung des Betriebes in der Pinzgauer Gemeinde bezeichnet Klepsch als seinen größten Erfolg, da die Senoplast viele Arbeitsplätze in der Region schaffen konnte. Zwischen 1979 und 2008 stieg die Anzahl der Mitarbeiter bei der Senoplast von 126 auf 450. Senoplast-Produkte finden sich heute in unterschiedlichsten Erzeugnissen – von Koffern und Badewannen über Türen und Möbel bis hin zu Booten, Traktoren und Automobilen, um nur einige zu nennen.

### Ein Unternehmen rüstet sich für die Zukunft

Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise musste das Unternehmen allerdings Umsatzeinbußen verkraften. Vor allem der Rückgang von Aufträgen aus der Automobilindustrie zeichnete dafür verantwortlich. In der Krise sind Management-Qualitäten mehr gefragt denn je. Die Klepsch-Gruppe hat daher ihre Geschäftsfelder neu ausgerichtet und setzt verstärkt auf Zukunftsindustrien wie Elektro- und Hybridfahrzeuge, Medizintechnik, Fotovoltaik oder Flachbild-

schirme. Ein Garant für die erfolgreiche Zukunft des Unternehmens ist auch der Sohn von Wilhelm Klepsch sein: Der Betriebswissenschaftler Mag. Günter Klepsch hat zwischen 2000 und 2008 erfolgreich den Senoplast-Standort in Mexiko aufgebaut und ist seit seiner Rückkehr nach Österreich in der Geschäftsführung tätig. Wie sein Vater bekennt sich auch der Junior klar zum Pinzgauer Standort, wenn gleich die Abwanderung von Herstellerfirmen in Billiglohnländer eine große Herausforderung darstellt. Mit den Tugenden Qualität, Innovation, Wachstum und Rentabilität will die Klepsch-Gruppe aber auch im Zeitalter geänderter Rahmenbedingungen am Weltmarkt bestehen.

Als Missionar die Welt bereisen. Diese Reiselust hat sich Wilhelm Klepsch sowohl beruflich, vor allem aber privat beibehalten. Mehrere Expeditionen haben den Pinzgauer Unternehmer nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika geführt. „Auf meinen Reisen schöpfe ich die Kraft für neue Ideen“, erklärt der Senior-Chef sein Fernweh. Im Herbst geht es zu einer ausgedehnten Tour durch Libyen. Mit nachhause bringen wird er mit Sicherheit einen ganzen Rucksack an tollen Einfällen für die Zukunft des Unternehmens.



Findmaschine für Online-Shops: Findologic-Geschäftsführer Matthias Heimbeck

#### Finden statt suchen

Das ehemalige BCCS-Gründungsprojekt SEFA hat als Findologic GmbH einen vielversprechenden Markteintritt hingelegt: Im Unterschied zu herkömmlichen Suchmaschinen liefert Findologic bessere Resultate. Es findet sogar sinnverwandte Inhalte zu den gestellten Suchanfragen. Das System verfügt über eine hohe Fehlertoleranz und führt auch fehlerhafte Eingaben zum richtigen Ergebnis. Weiters sorgt eine intuitive Kundenunterstützung in Form von intelligenten Vorschlägen und innovativer Filter auf Basis semantischer Netze für eine beeindruckende Treffsicherheit. Die Suchtechnologie wird vor allem in Online-Shops eingesetzt, wo sie zu signifikanten Umsatz-Steigerungen führt. Viele Abnehmer für die Software kommen zur Zeit aus Deutschland, in Österreich spürt Geschäftsführer Matthias Heimbeck noch eine gewisse Zurückhaltung: „Es ist schade, weil in Österreich enorm viel Potenzial schlummert. Wir müssen bei Kunden viel Aufklärungsarbeit leisten und erklären, worauf es bei Online-Shops wirklich ankommt. Das Interesse ist enorm, wie sich bei unseren Vorträgen an den Wirtschaftskammern zeigte.“

Die Idee zur Findmaschine hatte Heimbeck, als er seinen Vater bei einer erfolglosen Suche im Internet beobachtete: „Ich habe damals erkannt, dass es eine große Diskrepanz zwischen der Begriffswelt der suchenden Personen und jener in Websites und Online-Shops gab. Mit herkömmlicher Technologie war das Problem nicht zu lösen.

Daher haben wir ein neues Suchverfahren von Grund auf neu entwickelt.“

Die Findologic GmbH wurde im Juni 2008 gegründet. Die Standortwahl des jungen Unternehmens fiel auf des Techno\_Z in Salzburg-Iltzling. Aus gutem Grund: Sowohl Matthias Heimbeck als auch Felix Hummel haben hier Informatik studiert und den Standort schätzen gelernt. Heimbeck: „Wir haben uns hier von Beginn an sehr gut verknüpfen können. Mit dem Fachbereich Informatik und der Salzburg Research haben wir wichtige Partner vor der Haustür, aber auch mit den anderen Gründungsprojekten des BCCS pflegen wir regen Austausch.“

[www.findologic.com](http://www.findologic.com)

#### Fußballtraining der nächsten Generation

Die Fußball-WM in Südafrika nähert sich der entscheidenden Phase. Und geht es nach dem BCCS-Gründungsprojekt Rasenreich im Techno\_Z Iltzling, könnten die Spieler das runde Leder bald noch besser beherrschen. Mit Corpus haben Mag. Mario Sinnhofer, Bernd Wagner und Franz Mayr ein völlig neuartiges Trainingsgerät entwickelt. Corpus ist so groß wie ein Fußball, hat das Gewicht eines Fußballs, ist verarbeitet wie ein Fußball. Der Unterschied: Corpus ist unrund. Und darin liegt auch sein größter Vorteil.

Rasenreich-Geschäftsführer Mario Sinnhofer erklärt die Vorzüge der beiden Ausführungen Corpus I und Corpus II: „Durch die präzisen, aber unrunderen Formen ergeben sich für den Spieler schwer berechenbare Situationen, die sein Können auf eine harte Probe stellen. Beim Training mit Corpus wird der Spieler unter eine Art positiven Stress gesetzt – und das trainiert visuelle Wahrnehmung, Koordination und Reaktion. Die Folge: Das gesamte Bewegungsspektrum wird erweitert, sodass im normalen Spielverlauf die laufend auftretenden Extremsituationen besser gemeistert werden können.“

Bundesligatrainer in Deutschland und Österreich setzen bereits auf das Testgerät. Anfragen trudeln von Vereinen rund um den Erdball herein. Auch Expertengutachten der FH Technikum Wien und der Universität München haben die positive Trainingswirkung bestätigt.

[www.rasenreich.com](http://www.rasenreich.com)



**Techno\_Z-Card:** Mit der Techno\_Z-Card, die Sie im Informationszentrum bekommen, erhalten Sie im Betriebsrestaurant ZET ab Jänner 2010 10 Prozent Reduktion auf Speisen und Getränke. Für die Techno\_Z-Card wird eine Kautions von 20 Euro eingehoben. Aufgeladen werden kann die Karte in der Techno\_Z-Information, im ZET und im bistro.

**Gründerservice:** Der Raiffeisen-Jungunternehmerclub und das Techno\_Z bieten für Unternehmensgründer attraktive Konditionen, wie etwa Mietnachlass in der Höhe von 20 Prozent im ersten Jahr der Einmietung. Nähere Informationen zum Raiffeisen-Jungunternehmerclub finden Sie unter [www.salzburg.raiffeisen.at](http://www.salzburg.raiffeisen.at).

**Kontakt Netzwerk:** Suchen Sie Partner für Projekte oder Experten? Das Techno\_Z-Team ist darum bemüht, Personen und Firmen an den sieben Standorten zu vernetzen. Bei Anfragen wenden Sie sich bitte einfach an Frau Dr. Gabriella Schranz, Tel. 0662 454888-146, [gabriella.schranz@techno-z.at](mailto:gabriella.schranz@techno-z.at).

Alle bisherigen Ausgaben des techno\_zine finden Sie zum Nachlesen auf [www.techno-z.at](http://www.techno-z.at).



Revolution im Fußball-Training: Franz Mayr, Mag. Mario Sinnhofer, Bernd Wagner